

## Offener Brief an die Abgeordneten des Schleswig-Holsteiner Landtags

### Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bitte unterstützen Sie die Branche Medizintechnik in Schleswig-Holstein, deren Zukunft auf dem Spiele steht, sollten die Sparideen eines sturen Regierungschefs verwirklicht werden! Laut Frankfurter Allgemeiner Zeitung möchte Herr Carstensen Vorbild für die anderen deutschen Länder im Sparen werden, der breiten Mehrheit im Land ist aber stattdessen mehr daran gelegen, nicht das Schlusslicht an Wirtschaftskraft und Innovation zu bleiben. Wir brauchen ein gesundes Klima für Industrieansiedlungen, wollen die hohe Arbeitslosigkeit überwinden und das Lohnniveau heben. Im Raum Lübeck hat sich die Medizintechnik zu einer Wachstumsbranche entwickelt, die das Wegbrechen anderer Industriezweige kompensiert und sinnvolle Alternativen zu Landwirtschaft und Tourismus bietet.

Ich bin 1979 an die Medizinische Hochschule Lübeck gekommen, um hier eine wissenschaftliche Karriere zu beginnen. Wenige Jahre später habe ich die Firma EUROIMMUN wegen der Nähe zur Hochschule an diesem Standort gegründet. Wir beschäftigen inzwischen 950 Mitarbeiter, viele von ihnen wurden an der Universität ausgebildet. Mindestens 180 meiner Kollegen sind nach Lübeck gezogen, um bei EUROIMMUN vorwiegend in den Bereichen Forschung und Entwicklung die Arbeit aufzunehmen.

Es bestehen viele wichtige Kooperationen mit der Lübecker Universität, die unseren wirtschaftlichen Erfolg maßgeblich mitbestimmen - zur Zeit sind es zwölf langfristige Projekte mit verschiedenen Instituten und Kliniken, die für einen zukünftigen Jahresumsatz von 10 bis 20 Millionen Euro stehen. Wir brauchen die wissenschaftlich ehrgeizigen klinischen Partner, mit denen wir uns regelmäßig zusammensetzen und in schöpferischen Dialog treten können, wir brauchen auch Untersuchungsmaterial von Patienten mit seltenen Krankheiten, um neue Diagnostika zu entwickeln. So etwas findet man nur an einer Universitätsklinik. **Durch diese Wechselwirkung bleiben wir konkurrenzfähig mit anderen technologisch hochgerüsteten Diagnostika-Unternehmen, die sich nahezu alle im Einzugsbereich einer vollwertigen Universität etabliert haben.**

Es gibt zahllose Beispiele, wo eine Universitätsmedizin als Katalysator für bedeutende Wirtschaftsunternehmen gedient hat: Nehmen wir die Behringwerke in Marburg, die Eppendorf-Gerätebau in Hamburg, den Weltkonzern Sanofi-Pasteur in Paris. Aus der Stanford-Universität in Kalifornien sind größte Unternehmen hervorgegangen, auf die wir mit großer Bewunderung schauen. Um München, Heidelberg, Freiburg und Göttingen finden Sie Biotechnologiefirmen wie Holsteiner Landkühe an der Tränke.

Fiele die Mediziner Ausbildung in Lübeck weg, wären wir mit Sicherheit gezwungen, mit einem großen Teil unserer Entwickler in die Nähe Dresdens abzuwandern. Zug um Zug würde dann auch alle weitere Expansion dorthin verlagert, in meine Heimat, wo wir seit 20 Jahren niedergelassen sind. Da wäre vieles wieder neu aufzubauen. Ich bin jetzt 63 Jahre, und wollte in den nächsten zehn Jahren das in Lübeck geschaffene Potential nutzen, um noch einige wichtige, umsatzstarke Innovationen auf den Weg zu bringen. Stattdessen müsste ich erst wieder Jahre vergeuden, um andernorts neue Strukturen und Arbeitsgruppen zu etablieren. Von den vielen Spezialisten werden mir auch nicht alle folgen können.

EUROIMMUN hat bisher alle fünf Jahre den Umsatz verdoppelt, der Konzern liegt jetzt bei 80 Millionen Euro pro Jahr, in spätestens zehn Jahren werden wir wahrscheinlich 200 Millionen Euro umsetzen und unser Personal entsprechend aufgestockt haben. Die übrigen Unternehmen im Umfeld der Lübecker Medizintechnik wachsen ebenfalls kontinuierlich und werden ihren Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushalts leisten. Kommen die Lübecker Medizinprofessoren abhanden, werden sich kaum noch Medizintechnik-Firmen neu ansiedeln, andere werden abwandern – die Anamnese vieler etablierter Firmen der Branche beweist es, da zeugen gegenteilige Behauptungen aus Kiel nur von Spott oder Unkenntnis.

Sorgen Sie dafür, dass nicht alle Saat, die aufkeimt, blüht und gedeiht, einfach wieder niedergewalzt wird. Zeigen Sie mehr Kreativität, Intelligenz und Phantasie als russische Panzer-Strategen seinerzeit in Berlin, Budapest und Prag. Unterstützen Sie die Wirtschaftsentfaltung, ersticken Sie uns nicht mit dummen, übertriebenen Sparmaßnahmen. Kein vernünftiger Firmenchef würde eine Sparte absterben lassen, mit der er in naher Zukunft das meiste Geld verdient. Wenn die Demokratie in Deutschland richtig funktioniert, wird es nicht soweit kommen.

Bitte besuchen Sie unsere Firma in Lübeck. An unserem Beispiel werden Sie begreifen, dass man der Lübecker Universität nicht den Boden entziehen darf, weil sonst in Lübeck die Wachstumsbranche Medizintechnik zur Hälfte wieder verloren geht, das Beste an Industrie, was die Stadt zu bieten hat. Es käme zu einem Einbruch auf der Einnahmeseite, der solche Sparideen ad absurdum führte.

Bitte stimmen Sie Besuchstermine bei EUROIMMUN per E-Mail mit uns ab unter [c.mattes@euroimmun.de](mailto:c.mattes@euroimmun.de).

Mit freundlichen Grüßen!



Dr. med. Winfried Stöcker  
Vorsitzender des Vorstandes  
EUROIMMUN AG

## **Anlage: Aktuelle Kooperationsprojekte mit der Universität Lübeck (2010)**

Prof. Martinetz, Neuro- und Bioinformatik, Bildauswertung zur Automatisierung der BIOCHIP-Technologie. Einsparpotential 1 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Martinetz, Neuro- und Bioinformatik, Bildauswertung Mikroskopie Antikörper-Diagnostik bei Kunden. Wirtschaftliches Potential ansteigend von 1 Mio bis 10 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Diedrich, Gynäkologie, PCR-Diagnostik Krebsviren Gebärmutter. Umsatzpotential in einigen Jahren 5 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Diedrich, Gynäkologie, Infektionsvorsorge Mutterschaft. Umsatzpotential in einigen Jahren 5 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Zillikens, Dermatologie, Diagnostik Bullöse Dermatosen. Umsatzpotential 300.000 Euro pro Jahr.

Prof. Zillikens, Dermatologie, Therapie Bullöse Dermatosen. Umsatzpotential 5 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Fellermann, Medizinische Klinik I, Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen. Wissenschaftliche Grundlagenforschung, Umsatzpotential 100.000 Euro pro Jahr.

Prof. Maerz, Pathologie, Tumor-Klassifikation durch PCR und Mikroarray. Grundlagenforschung, später 1 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Jochem, Urologie, Tumor-Klassifikation durch PCR und Mikroarray. Grundlagenforschung, später 1 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Klein, Neurologie, Autoimmun-Enzephalitis. Grundlagenforschung, Umsatzpotential 500.000 Euro pro Jahr.

Prof. Solbach, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, PCR MRCA und Keim-Identifizierung. Umsatzpotential mehrere Mio Euro pro Jahr.

Prof. Schunkert, Kardiologie, Genchip-Entwicklung zur Risikoklassifizierung Herzinfarkt. Umsatzpotential 1 Mio Euro pro Jahr.

Prof. Schunkert, Kardiologie, Cardiogenics Proteinchip zur Risikoklassifizierung Herzinfarkt. Umsatzpotential 1 Mio Euro pro Jahr.